

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 103. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Mittwoch den 25. Dezember 1912.

37. Jahrgang.

Weihnachten.

Nun kommst du, stille, heilige Nacht
Doller Himmelswonne,
Die du einst ein Licht gebracht
Hell wie tausend Sonnen.
Bring in's dunkle Erdental,
In den Kampf hienieden
Wieder einen vollen Strahl:
Trost und Licht und Frieden!

O laß an der Krippe dein
Lieber Christusknabe,
Keinen ungesegnet sein,
Keinen ohne Gabe
Von dir gehen — schau ihn an
Mit dem Blick der Liebe,
Daß sie fortan seiner Bahn
Leucht im Weltgetriebe.

Leucht auch mir in's Herz hinein,
Licht vom ewigen Lichte,
Laß es neu geweiht dir sein
Und die Füße richte
Wieder auf die rechte Bahn,
Da der Stern der Gnade
Hell und glänzend geht voran
Jedem dunklen Pfade!

Zum Weihnachtsfeste.

S. Des deutschen Weihnachtsfestes Friede und Freude
verkünden uns wieder die Glocken von Turm zu Turm,
und wir Menschen stimmen mit ein in den Lobgesang.
In unseren ersten Tagen bleibt für niemand, der mitten
im Kampf mit dem Leben steht, viel Zeit, sich müde zu
fühlen, er muß auf dem Posten sein, wenn es gilt, jeden
Ansturm auf die festen Grundlagen seiner Existenz abzu-
wehren. Und wie es dem einzelnen Bürger obliegt, seine
ganze Latkraft zu entsalten, so ist auch dem Staate und
dem Reiche die Aufgabe ans Herz gelegt, für die Wohl-
fahrt der Nation sich zu mühen, nicht zu harren, was der
Zufall bringt, sondern, wenn nötig, machtvoll in die
Speichen des laufenden Wagens der Zeit einzugreifen.

Der fremde Vater.

Erzählung von Kurt Berns.

(Fortsetzung.)

Darüber mußte die Frau Hauptmann so herzlich
lachen, weil dieses zukünftige Eheversprechen so drollig
klang, daß sie in die Hände klatschte und ausrief:
„Kinder, jetzt wollen wir uns einen Spaß machen.
Ich werde uns ein Glas Bowle brauen, dann feiern
wir Verlobung.“

„Au, ja, Mama,“ rief Hans von Ryburg und
sprang eilfertig zur Tür, wo sich die Klingel für das
Hausmädchen befand.

„Was willst Du denn, Hans?“

„Die Marie soll Gläser bringen und soll dem
Burschen sagen, daß er aus dem Keller eine Flasche Sekt
'rausholt.“

„Aber Hans — wir werden doch nicht Sekt trinken!“
„Warum denn nicht, Mama. Ich habe gehört, daß
man bei 'ner Verlobung nur Sekt trinkt, und wir haben
doch welken im Keller.“

„Nein — nein, Hans — ich lasse uns eine leichte
Flasche Moselwein aufmachen und dann etwas Selters-
wasser und einige Aprikosen. Das wird viel besser
schmecken, als ein Glas Sekt.“

Alle drei wußten nicht, daß da drüben, den Kopf
an die Fensterscheibe gepreßt, der alte Herr mit starren
Augen hindüber sah und am liebsten hinüber gekommen
wäre, um sein Kind von dem Tisch fortzuholen.

Anneliese achtete gar nicht darauf, wie schnell die
Stunden verfloßen, und erst als Frau Hauptmann sie
fragte, ob sie zum Abendbrot dableiben wolle, sprang
sie hastig auf und sagte:

„Nein, nein! Ich muß jetzt nach Hause. Ich
danke Ihnen sehr, Frau Hauptmann, und morgen hoffe
ich, wiederkommen zu dürfen, wenn Sie meinem Vater
geschrieben haben.“

Das ist nicht leicht, hier und da hat es im letzten Jahre
ein unablässiges Ringen geben müssen, und es spricht
zur Ehre und zum Ruhme des deutschen Volkes, daß es
ihm wirklich gelungen ist, das Schwere zu überwinden, in
dem Schweren einen hellen Mut zu bewahren. Daß ihm
darauf ein Sehnen nach dem reinen Ideal der Weihnachts-
freude geblieben ist, das ist begreiflich, und daß uns
das Christfest diesen Wunsch erfüllt, das ist unsere
Zuversicht.

Kein anderes Volk feiert mit solcher Innigkeit und
mit so tiefem Gemüt das schöne Fest, wie das deutsche,
dient doch das Weihnachtsfest vor allem dem Glück der
deutschen Familien, und in dieser wieder dem Heil der
Jugend. Wie unsere Kinder das Christkind freudigen
und frohen Herzens erwarten, so wollen wir auch in
rechter Weise sprechen: Wie soll ich Dich empfangen und
wie beglücke ich Dich, Du aller Welt Verlangen, Du
meiner Seelen Bier! Christ ist geboren, er soll uns am
Weihnachtsfeste als gute Jünger finden! Als gute christ-
liche Jünger, die alle Menschen lieben! Der Christ
als Erlöser ist ja nicht nur der Helfer und Retter und
Herr einzelner Kreise, sondern er ist der Herr der Welt
und aller Menschen, der Ebenbilder Gottes!

Aber wie ist es mit dem „Friede auf Erden!“
Dieser christliche Festwunsch hat heute leider weniger
Bedeutung denn je. Weit draußen in der Türkei schlagen
die fremde Völker aufeinander, das Kreuz wütet gegen
den Halbmond, der Halbmond gegen das Kreuz. Der
Friede Europas scheint gestört, wie er durch die Türken-
kriege schon zur Zeit des alten deutschen Reiches gestört
wurde. Menschenblut, Christenblut fließt! Aber hoffentlich
nicht umsonst! Auch den kriegsführenden Völkern möge
ein „Friede auf Erden“ leuchten. Leuchten möge auch
Friede auf Erden uns allen in unserm Hause, in unserer
Gemeinde, in unserem Herzen. Wenn auch an einem
Punkte der Welt die Schwerter aufeinander schlagen, wenn
mit Mähe und Not ein europäischer Weltbrand verhütet
wird — in unsern vier Pfählen, in unserm Heim soll
rechter Weihnachtsfriede herrschen. Sehen wir die freudigen
Augen unserer Kinder, wenn sie ihre Geschenke empfangen,
die das Christkind und der „heilige Niklas“ gebracht haben,
dann sollen wir Alten aus den Augen, den Herzen
unserer Jugend wieder Freude am Leben und Friede für
unsere Seele trinken!

Kein Leben geht ohne Kampf und Streit, kein Leben
der Völker und kein Leben des Einzelmenschen. Wir
müssen aber den rechten Weihnachtswillen haben, uns
mit allen Menschen, mit denen wir zu tun haben, in
Eintracht zu vertragen. Wir müssen als gute Christen

Die Frau Hauptmann gab ihr einen mütterlichen
Kuß zum Abschied, und dann reichte sie Hans von
Ryburg die Hand. Der zog die Stirn kraus, sah sie
einen Augenblick forschend an und sagte:

„Weißt Du, Anneliese, nun bist Du meine Braut,
nun sind wir beide verlobt, und wenn Dir jetzt Dein
Vater oder sonst jemand was tun will, dann brauchst
Du bloß mich zu rufen. Ich kämpfe für Dich.“

„Nein, Hans, beruhige Dich nur, mir tut niemand
etwas Böses, und nun Adieu, Hans.“

„Adieu, Anneliese. Ich bringe Dich noch bis zu
Deinem Hause.“

Er begleitete sie und ging nicht eher fort, als bis
die alte Frau Reusner — Anneliese kam von der Straße
her — die Tür geöffnet und sie mit einem mißbilligenden
Blick auf Hans von Ryburg eingelassen hatte.

Anneliese aber hatte die Empfindung wie sie wohl
ein Vögelein besitzt, das plötzlich von Menschenhänden
ergriffen und in einen Käfig eingesperrt wird.

Noch einen sehnsüchtigen langen Blick warf sie auf
Hans von Ryburg, der eilig wieder die Straße hinab
nach Hause lief. Ein lustiges Lied piffte er nach Jungen-
art vor sich hin. Noch einen Ton. Deutlich hörte sie
drüben die Hausglocke schallen — dann trat sie selbst
in das Haus und befand sich dem alten Reusner gegen-
über, der ihr mit zeremonieller Verbeugung meldete:

„Der gnädige Herr wünscht das gnädige Fräulein
zu sprechen.“

O. Kopittel.

Ohne jede Scheu ging Anneliese die Marmorstufe
zur oberen Etage empor, und trotzdem sie erst zum
zweiten Mal sich in den Räumen befand, hatte sich ihr
der Weg von ihrem ersten Besuch bei ihrem Vater so
deutlich eingeprägt, daß sie sofort die richtige Tür fand.
Sie wartete nicht, bis der alte Reusner kam und sie in
seiner zeremoniellen Art anmeldete, sondern klopfte an,
und als kein „Herein“ erscholl, öffnete sie die Tür und
trat ein.

selbst gut sein, um ein allgemeines Wohlgefallen an
unsern Mitmenschen zu erlangen und mit unsern Ange-
hörigen, unsern Freunden und Verwandten, aber auch
unsern wirtschaftlichen Gegnern und Widersachern Frieden
halten! Damit erfüllen wir auch an unserm Teil die
hohe Weihnachtsbotschaft vom „Frieden auf Erden.“ Und
daß dem so sein möge, sei unser Weihnachtswunsch für
all unsere lieben Leser. Und daraufhin
„Fröhliche Weihnachten.“

Wochenschau.

Was die Spannung der sogenannten Weltlage betrifft,
so hat es den Anschein, als sollte sie sich endlich doch
allmählich geben. Die Prochaska-Angelegenheit hat sich
als ziemlich harmlos herausgestellt, so daß man sich über
die Rühnheit, womit über diesen Fall die ungeheuerlichsten
Legenden verbreitet werden konnten, gar nicht genug
wundern kann.

Nicht wenig zu dieser allgemeinen Entspannung der
Lage hat unstreitig die Erneuerung des Dreibundes
beigetragen, dessen Wucht noch immer ein tüchtiger Fels
gegen feindliche Wogenanbrüche der internationalen
Politik ist. Mehr als dreißig Jahre ragt der Dreibund
empor und schon manche politische Welle, die wütend
angestürmt kam, hat sich daran gebrochen. Mit Recht
wies kürzlich der italienische Minister des Aeußern
Marchese di San Giuliano auf die Tatsache hin, daß die
Sicherheit eines dauernden Friedens für die drei Ver-
bündeten und für Europa überhaupt eine der Haupt-
ursachen der großen und allgemeinen wirtschaftlichen
Fortschritte war, die, da sie die Interessen der ganzen
zivilisierten Welt immer mehr verknüpfen und verbinden,
dadurch ein neues Hindernis für solche großen Kriege
bilden, die nicht durch die höchsten Notwendigkeiten des
Lebens oder durch die nationale Würde bestimmt werden.
Die gewaltige Wehrmacht der drei Mächte sicherte den
Frieden, so daß sich die inneren Kräfte frei regen und
neuen Reichtum und Wohlstand im Lande schaffen konnten,
wobei die so gewonnenen Güter die Mächte wieder
leistungsfähiger gemacht haben für den Fall, daß der
bewaffnete Friede noch bessere und stärkere Waffen brauche.
Man achtet den Dreibund und möchte nichts mit ihm
zu tun haben. So ist es eigentlich ganz selbstverständlich,
daß man mit dieser Achtung auch in London rechnen
wird, wenn es sich darum handeln sollte, dort die neue
Balkankarte zu zeichnen.

In London soll ja überhaupt der neue Weltfrieden
geboren werden. Gleich zwei Konferenzen sind mobil
gemacht worden für den diplomatischen Kampf um den

Eine mit grünen Seidenschleiren verhangene elek-
trische Lampe warf ein gedämpftes Licht durch den Raum,
der ihrem Vater seit Jahren als ständiger Aufenthaltsort
diente.

Vor dunklen, fast schwarz getönten Eichenstühlen,
Stühlen mit hohen Rücklehnen, stand ein schwerer, mit
dunkelgrünem Tuch bedeckter Tisch, auf dem viele Bücher
lagen. Einige alte holländische Gemälde — für den
Kenner Kostbarkeiten — hingen an den Wänden.

Durch die zurückgeschlagenen Portieren der hohen
Flügeltür sah Anneliese in einem Nebenzimmer eine
gleichfalls in dunkler Eiche gehaltene Bettstatt — das
Schlafzimmer ihres Vaters. — Ebenso ernst und dunkel
wie das Wohnzimmer.

Dicker Zigarrenrauch hing unter der Decke und
zog in langen Schwaden zu der halboffen stehenden
Verandakür.

Hinter dem Tisch saß ihr Vater.

Er strich sich mit der Hand über das leicht ergraute
Haupthaar, blickte unter seinen gradlinigen Augenbrauen
spähend zu ihr und war eigentlich erstaunt, daß zum
ersten Male ein Mensch bei ihm ohne formelle Anmel-
dung eintrat.

Er war im Laufe der langen Jahre, die er sich
nun in klösterlicher Abgeschlossenheit von aller Welt zurück-
gezogen, ein arger Pedant geworden. Da empfand er
das Geringste, das gegen seine bisher innegehabten Ge-
wohnheiten verstieß, als etwas geradezu Unangenehmes.
So sagte er deshalb statt einer Begrüßung:

„Wo befindet sich denn der Diener?“

Statt einer Antwort trat der Gewünschte ein, hatte
die Worte gehört und entgegnete:

„Ich bitte um Verzeihung, gnädiger Herr, Ihr
Fräulein Tochter war schneller als ich.“

Der alte Herr nickte kurz mit dem Kopf, machte
dem Diener eine verabschiedende Handbewegung und
sagte:

„Es ist gut. Gehen Sie wieder.“ Sich zu Anne-

Frieden am grünen Tisch. Die eine hat die Friedens-
unterhändler der Balkanstaaten zusammengeführt, die
andere wird von den Völkern der Großstaaten als
„Reunion“ geführt. Bis jetzt ist noch nichts zustande
gebracht, obwohl die Herren bereits eine Woche lang an
der Thematik weilen. Man hört zuweilen höchstens, daß
sie geführlich haben, eine Tätigkeit, die auf jeden Fall
ungemein friedlicher Natur ist. Was man von der
Friedenskonferenz zu halten hat, das weiß man zunächst
noch nicht im mindesten. Vorerst zeigen alle noch sehr
harte Köpfe, und man weiß noch nicht, wie es werden
kann. Wenn aber die einen oder die anderen gelegentlich
mit der Heldensauft drohend an die Brust schlagen und
eine unbändige Lust zum Weiterkämpfen auf dem blutigen
Balkan für den Fall an den Tage legen, daß der Gegner
nicht zu Kreuz oder zu Halbmond kriechen will, so tut
man doch gut, dieses heldische Auftreten für eitle Pose
zu halten. Denn im Grunde genommen haben alle
genug vom Kriege, und gerade dem Balkanbund kann
der Friedensschluß schon deshalb nicht früh genug will-
kommen sein, weil er schließlich doch noch eine ungeahnte
militärische Erstarung der Türkei bei Thakatscha fürchten
muß, die dem Siegeszug nach Stambul zuguterletzt doch
noch unangenehm in den Weg kommen kann. Auf die
Dauer wird man schon vernünftig werden, so schwer es
auch scheint.

Ebenso wie die Aeußerungen des Marschese di San
Giuliano über die Erneuerung des Dreibundes Beachtung
gefunden haben, so wurde auch die Dumarede des russischen
Ministerpräsidenten Kotschew nach Form und Inhalt
genau gewürdigt. Allerdings hat die letztere Rede vor
der des italienischen Staatsmannes den Nachteil, daß sie
weniger freimütig und offen ist. Rußland ist nicht leicht
zu ergründen. Der Minister betonte u. a., daß Rußland
keinerlei selbstsüchtige Pläne auf dem Balkan verfolge,
daß es aber verfühlt sei, zu sagen, welche Mittel Rußland
einzelnen Balkanfragen gegenüber anwenden werde. Der
Unterstützung seiner Freunde und Verbündeten sicher, sehe
Rußland keinen Nutzen darin, die beiden Mächtegruppen
in einen Gegensatz zu einander zu bringen, der zu einem
europäischen Kriege führen könnte. Gleich den übrigen
Mächten setze vielmehr auch Rußland alle Kräfte zur
Erhaltung des europäischen Friedens ein und hoffe
auf einen Erfolg der vereinten Bemühungen.

Man kann Rußland gerne glauben, daß es alle
Kräfte einsetzt zur Erhaltung des europäischen Friedens,
zumal da es alle Kräfte braucht, wenn es in Ostasien
endlich einmal zu dem schon lange drohenden Krieg
zwischen Rußland und China wegen der Mongolei kommt,
die Rußland annectiert hat. Das Gewitter, das sich
dahinten allmählich zusammenzieht, ist den europäischen
Friedensansichten sehr günstig und vielleicht macht es
sich eher bemerkbar als man glaubt.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Weihnachtsstimmung!

Waren die Tage auch dunkel und bang — waren uns
Sorgen gegeben, — Freude und Frieden und festlichen Klang —
sollen uns wieder erheben! — Fröhliche Stimmung erfüllt
alle Welt, — Straßen und Räder sind märchen-erhellte,
— und die erleuchteten Scheiben — bannen uns, stehen zu
bleiben! — Herrliche Dinge stehen wieder zur Schau, —
Hoffnung belebt alle Herzen, — Wünsche der Kinder und
solche der Frau — machen dem Vater viel Schmerzen, — aber
zur Weihnachtszeit grüßt er nicht sehr, — fröhlich gestimmt
gibt sein letztes er her, — doch für sein menschliches Leben —
kommt ihm die Mutter entgegen! — — Rent er des Abends
zum Stammtisch den Schritt, — wird sie kein Wort mehr
verlieren, — gibt ihm sogar noch den Hausschlüssel mit, —
Vater darf viel jetzt riskieren! — Mutter sah einsam dabei
und beglückt — über die kostbare Arbeit gebückt, — ängstlich
bedacht bei dem Werke, — daß ja der Gatte nichts merke! —
Fröhliche Stimmung reißt jeden mit fort, — nichts kann die
Schaffenskraft lähmen, — wieder erfüllt sich das christliche
Wort: — Geben ist sel'ger denn Nehmen! — Daß diese
Seligkeit niemand verschmähe, — greife jeder ins Portemonnaie,
— daß auch der Vermste es merke! — Wohltat ist wieder im
Werke! — Wohltun bringt Freude ins dürftige Haus, —

Liese wendend, bedeutete er ihr, ihm gegenüber Platz zu
nehmen.

Als Anneliese ihrem Vater nun gegenüber saß, hatte
sie das Gefühl, als säße sie wieder auf der Schulbank
der Gemeindeschule, die sie noch vor Jahresfrist besucht,
und hätte einen strengen Klassenlehrer vor sich.

Ihre Aufmerksamkeit schärfte sich. Die schlanken
weißen Mädchenhände fest ineinander auf dem Schoß
verschlungen, den Mund geschlossen, saß sie, die Augen
fest auf ihren Vater gerichtet, da.

Der setzte den Blick auf den Tisch, als suchte er
den Anfang von dem, was ihn seit mehreren Stunden
belästigte.

Leise trommelte er mit seinen Fingern auf das grüne
Tuch, schob dieses und jenes Buch zur Seite und sagte
endlich:

„Ich habe Dich zu einer äußerst wichtigen Unter-
redung gebeten.“

„Aha,“ dachte Anneliese. „Mein Vater wird mir
jetzt eine Strafpredigt über meinen Besuch bei Kyburgs
hallen.“ — Blikartig tauchte vor ihrer Seele das Bild
des glücklichen Besamenseins mit den ihr so lieben
Menschen auf.

Statt ihres Vaters sah sie das frische klare Gesicht
der Frau Hauptmann, ihre blühenden, blauen Augen,
die blonden, schweren Haarlocken, hörte das lustige
Geplänkel, das stets zwischen Mutter und Sohn herrschte,
und war förmlich erschrocken, als die harte, kalte Stimme
ihres Vaters erklang:

„Dein Geburtstag ist in einem Monat.“

Nichtig — davon hatte Anneliese überhaupt nicht
gedacht, und im Moment zerflog das glückliche Bild und
ihr Mutter mit dem ernststen, stets etwas leidenden Aus-

sehen die Wollen, die trüben, — Wohltun gleicht mancherlei
Gegenjah aus, — drum soll jeder es üben! — Waren die
Tage auch dunkel und bang, fröhliche Stimmung und festlicher
Klang — müssen Gemeingut jetzt werden, — dann herrscht
auch Friede auf Erden! — — Friede auf Erden! — — Gern
schließen sich an — die streitigen Balkan-Krieger, — es
erhofften sehr viel vom Weihnachtsmann — die großmacht-
lästernen Sieger! — In London, des Friedens eingedenk,
begrenzt man etwas das Weihnachtsgeheim, — man wird
sich zufrieden geben — und Widerspruch kaum erheben! —
Friede hat wieder die Psalme erhellt, — Weihnachten strahlen
die Kerzen, — fröhliche Stimmung erfüllt alle Welt, —
Hoffnung belebt alle Herzen — Niemand wird Mühe und
Arbeit jetzt scheu'n, — jeder will gerne den andern erfreuen
— und selbst der hitzigste Streiter — fühlt Weihnachtsstimmung!

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Viedentopf, 23. Dez.** (Brand.) Gestern morgen
gegen 6 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuer-
signal aus ihrer Sonntagsruhe geweckt. In dem Fabrik-
gebäude des Malermeisters Wagner war Feuer ausgebrochen.
Durch die im Gebäude lagernden Farben und Fette fand
das Feuer reiche Nahrung und im Verlauf von 2 Stunden
war das Haus völlig niedergebrannt. Das Feuer, welches
am Himmel einen großen roten Schein hervorrief, war weithin
sichtbar. Der entstandene Schaden ist groß, ist aber durch
Versicherung gedeckt. Wie das Feuer entstanden ist, konnte
bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden.

— **Dortmund, 21. Dez.** (Die Beerdigung der
Opfer des Bergwerksunglücks.) Heute nachmittag
wurden 31 Opfer der Katastrophe auf der Grube „Minister
Achenbach“ auf dem Gemeindefriedhofe Brambauer in einem
Massengrab beerdigt. An der Beerdigung nahmen u. a.
Regierungspräsident von Biele, Erzengel von Stumm, Erzengel
General von Schubert, Generalleutnant von Garbon, Landrat
von der Henden-Rynisch und andere hervorragende Persönlich-
keiten sowie zahlreiche Vereine mit ungefähr 150 Fahnen teil.
Die Leichen wurden zu je sechs auf fünf Wagen zum Fried-
hofe übergeführt. Ein Steiger wurde in einem besonderen
Grabe beerdigt. Das Massengrab war schwarz ausgeschlagen
und mit Grubenlampen umstellt. Grabreden hielten der
Generalsuperintendent Simon-Münster, der evangelische Orts-
geistliche Bant und Domkapitular Geistlicher Rat Klein Pader-
born. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge umfand
den Friedhof. Zahlreiche Häuser und die Gegendgebäude hielten
Trauerfahnen.

— **Hannau, 21. Dez.** Von der Behörde wird jetzt amt-
lich bekannt gegeben, daß beim ersten Bataillon des Eisen-
bahn-Regiments Nr. 3 Typhus-erkrankungen festgestellt worden
sind. Im Anschluß daran wird betont, es bestehe die Be-
fürchtung, daß der Main mit Typhusbazillen ver-
seucht sei, deshalb werde eindringlichst mit dem Ge-
brauch und Genuß des Mainwassers gewarnt.
Bei einer Kompagnie sind vier neue Erkrankungen
vorgekommen. Der Verlauf der Krankheit ist im allge-
meinen günstig. Der Allgemeinzustand der Kranken ist
zufriedenstellend. Von 211 Lazarettkranken sind zurzeit 15
schwerkrank.

— **Koblenz, 19. Dez.** Die Straßammer verurteilte
heute den Bautechniker Sid vom städtischen Tiefbau-
amte wegen Betruges zum Nachteil der Stadt Koblenz zu
5 Monaten Gefängnis und den Fahrunternehmer Pük von
hier wegen Beihilfe zu 4 Monaten Gefängnis. Sid hatte
für 1000 Mk. Mehrfuhrleistungen des Pük verzeichnet und
zur Zahlung angewiesen, als dieser tatsächlich geleistet hatte.
In das Geld hatten sich beide geteilt. (Sid war vordem in
Gendelebrück tätig.)

— **Porz, 21. Dez.** (Für die Veteranen.) Herr
Beigeordneter Fabrikbesitzer P. Mühlens zu Burg Röttgen hat
den Veteranen der hiesigen Bürgermeisterei einen Ehrensold
von je 20 Mark gestiftet, welcher alljährlich kurz vor Weh-
nachten an die Veteranen zur Auszahlung gelangen soll. In
diesem Jahre kommen 45 Veteranen in Betracht. Das Geld
kann auf der Gemeindefasse hier selbst in Empfang genommen
werden.

— **Eisenach, 22. Dezember.** (Ein Glückspilz.) Ein
junger Mann im nahen Untertellen, der siebzehnjährige Land-
wirtssohn Heinrich Lorenz, hatte als Mitglied des Turnvereins
ein Los der Weimarer Turnhallen-Lotterie erstanden — nicht
allzu gern zwar, denn die Mark hätte er auch anders brauchen
können; aber er wollte doch nicht den anderen gegenüber
zurückbleiben. Nicht wenig erstaunt war er, als er nun kürzlich
erfuhr, auf sein Los sei der Hauptgewinn, eine Villa im Werte
von 20 000 Mk. gefallen. Da für einen 17-jährigen eine Villa

druck im Gesicht, trat an dessen Stelle und hielt, zur
frühen Morgenstunde an ihr Bett tretend, einen Zeller
mit brennenden Geburtstagslichtern, deren Flimmern sie
erweckte.

Mit glückseligen Augen, aus denen noch nicht
der Traum der verflochtenen Nacht verschwunden, sah sie
zu ihrer Mutter und wußte, daß heute ihr Geburtstag
sei.

Ihre Finger schlängten sich durcheinander, und ihre
Rippen preßten sich fester zusammen, um die weiche
Stimmung, die die Erinnerung in ihr heraufbeschwor,
zu überwinden. Hätte ihr Vater aufgeschaut, er würde
in ihrem Gesicht ein Spiegelbild ihrer Stimmung in
diesen Sekunden erhalten haben.

Wie das zuckte und arbeitete in ihren Zügen, um
nicht in Tränen auszubrechen.

Wie aus weiter Ferne klangen die Worte ihres
Vaters:

„Du wirst jetzt vierzehn Jahre, und damit ist Deine
Kinderstube erledigt.“

Wie geschäftsmäßig kalt das Klang, so, als ob ein
Kaufmann eine Bilanz zog, einen dicken Strich machte
und das Resultat mit Zahlen hinschrieb. —

„Jetzt bist Du vierzehn Jahre und nun bist Du
kein Kind mehr.“ —

„Und da ist es an der Zeit,“ sprach ihr Vater
geschäftsmäßig weiter, „daß ich Dich in das Leben einführe,
damit Du gefestigt wirst. Ich habe deshalb beschlossen,
daß Du in eine mir empfohlene Pension nach der fran-
zösischen Schweiz kommst und dort die nächsten Jahre
verlebst.“

Er schweig öffnete eine lederne Zigarrentasche, ent-

immerhin ein überflüssiger Gegenstand ist, so war er sehr zu-
frieden, als er jetzt 18 000 Mk. in bar dafür ausbezahlt erhielt.

— **Meseritz, 22. Dezember.** Die älteste Einwohnerin
Deutschlands, die Arbeiterfrau Hedwig Stabow im Dorfe
Dabunio im Kreise Meseritz feierte kürzlich ihren 118. Ge-
burtstag, da sie nachweislich 1794 geboren sein soll. Bis zu
Anfang dieses Jahres konnte sie noch ihrer Beschäftigung
nachgehen.

— **Berlin, 22. Dez.** Rund 240 neue deutsche
Militär aeroplane können aus der National-Flugspende
angeschafft werden, wenn man die Kosten einer Flugmaschine
mit 30 000 Mark berechnet und das ist reichlich. Freilich
werden die 7 200 000 Mark, die das deutsche Volk gesammelt
hat, nicht nur zur Beschaffung von Aeroplanen dienen; es
bleiben im Flugwesen noch verschiedene Aufgaben zu lösen, die
einen bleibenden Wert haben, so die Verbesserung der Flug-
motoren, die Verminderung der Abflurmöglichkeit, die Er-
richtung von Flugzeugschuppen auf gewissen Fluglinien, um
überall Ueberlandflüge möglich zu machen, die Unterstützung
bahnbrechender Konstrukturen bei Unfällen usw.

— **Schneidemühl, 23. Dez.** Der Attentatsversuch
auf einen Eisenbahnzug bei Schneidemühl, der Ende November großes Aufsehen erregte, scheint von dem
betreffenden Streckenwärter selbst verübt worden zu sein, der
damit in den Besitz einer Belohnung gelangen wollte. Der
Wärter ist jetzt verhaftet worden.

— **München, 23. Dez.** Der Prinzregent von
Bayern hat erklärt, es möge von Maßnahmen zur Beendigung
der Regenzeit vorläufig abgesehen werden.

— **Belgrad, 21. Dez.** Die Angelegenheit des Konfils
Prohaska wurde heute friedlich beigelegt. Nach-
mittags erschien der Ministerpräsident Pasißich beim österreichisch-
ungarischen Gesandten v. Ugron und sprach das aufrichtige
Bedauern der serbischen Regierung für die von seiten einzelner
Organe der serbischen Militärbehörden in Prizrend begangenen
Mißgriffe aus, Pasißich unternahm den Schritt fontanerweife.

— **Bukarest, 23. Dezember.** Nach hier eingetroffenen
Nachrichten breitet sich die Cholera in Bulgarien immer
mehr aus. Die rumänischen Sanitätsbehörden haben insolge-
dessen die Maßnahmen zur Verhinderung der Einschleppung
der Seuche verhärtet.

— **Konstantinopel, 22. Dez.** Die albanische Regierung
beschäftigt, dem Prinzen Heinrich von Wattenberg
die Fürstentum des autonomen Albaniens anzubieten.

— **Rom, 23. Dez.** (Erdbeben.) Gestern Vormittag
9 Uhr wurde Reggio di Calabria von einem heftigen Erdbeben
heimgesucht. Die Erschütterung machte sich sowohl in horizon-
taler wie in vertikaler Richtung zugleich bemerkbar. Die
Bevölkerung wurde von einem derartigen Schreden erfaßt,
daß sie unter Geschrei und Wehklagen aus den Häusern
flüchtete. Menschenleben waren nicht zu beklagen.

— **Odessa, 23. Dez.** Im Küstengebiet des Asowschen
Meeres wurden durch Erdstöße 20 Ortschaften beschädigt.
Der Schaden ist beträchtlich.

— **Petersburg, 21. Dez.** In einer entlegenen Vorstadt
von Archangelsk wurde ein „Kinderheim“ entdeckt, in dem im
Laufe von 35 Jahren über tausend Kinder umge-
bracht worden sind. Die Engelmacherin Kusnezow wurde
verhaftet, ebenso der Stadtkarst Kutunow, der der Kusnezow
Totenscheine ohne Befähigung der Kinderleichen ausgestellt
hatte. Anschließend steht ein Sensationsprozeß bevor, bei dem
viele Personen kompromittiert werden dürften.

— **Newyork, 23. Dez.** Der neue Zentralbahnhof
in New-York wurde in der letzten Woche dem Betrieb über-
geben. Das Bahnhofsterrain umfaßt nicht weniger als 79
Acres mit zehn großen Hallen. Die Vorhalle allein ist 95
Meter lang, 50 Meter breit und 45 Meter hoch. 800 Per-
sonenzüge werden täglich auf diesem Bahnhof abgefertigt, der
auch gleichzeitig Ausgangspunkt aller Untergrundbahnen ist.
Die Baukosten des Bahnhofs betragen 700 Millionen Dollars.

— **St. John's (Neufundland), 22. Dez.** Der Dampfer
„Florence“ von der Furnesslinie, der sich mit Fracht auf der
Fahrt von Halifax nach St. John's befand, wurde am Morgen
des 20. Dezember bei Rap Race im Sturme vollständig wrad.
Der Kapitän und 21 Mann ertranken. Der zweite
Offizier und vier Matrosen wurden gerettet, nachdem sie zwei
Tage in einem Boot umhergetrieben waren. Das Schiff ist
gänzlich verloren.

— **Die stärksten Broteffer der Welt.** Auf Grund der
Statistik macht eine französische Zeitschrift interessante Angaben
über die Rolle, die das Brot in der Ernährung der ver-
schiedenen Nationen spielt, und kommt dabei zu dem Ergebnis,
daß die größten Broteffer die Dänen sind. Denn in Dänemark

nahm ihr eine der schweren Brasilianer, die er mit
Vorliebe rauchte, und zündete sie an.

Sie aber starrte ihn unverwandt an und wartete,
daß er noch etwas sagen wolle. Denn das, was sie von
ihm zu hören glaubte, hatte er nicht gesprochen. Keine
Silbe über das ihr bis heute so rätselhafte Verbot, keinen
Verkehr in dem Hause Kyburg zu suchen.

Jetzt sah er sie mit seinen ihr anscheinend so kalt
blickenden Augen an.

„Hast Du irgend welche Wünsche für Deinen Ge-
burtstag?“

Ein leises, schmerzliches Lächeln um ihre Mädchen-
lippen.

Was sollte sie für Wünsche haben! Die Wünsche
ihrer Kinderjahre, die hatte ihr ihre Mutter erfüllt.
Ihre Mutter, die wie ein Engel aus ihren Wegen
gestanden und jetzt — sie nickte bestig mit dem Kopf.
Ganz hastig war ihr ein großer Wunsch eingefallen, eine
Bitte, die sie schon längst an ihren Vater hätte richten
wollen und:

„Was wünschst Du Dir?“

„Ich möchte bitten, daß ich an meinem Geburtstag
das Grab meiner Mutter besuchen darf.“

Er blickte wieder auf den Tisch, eine Rauchwolke
flog von ihm hastig auf das Tuch, stieß sich dort, ballte
sich zu einer dicken Wolke und legte sich zwischen sie für
einige Sekunden wie eine dicke Nebelwand.

Dann erhob er sich.

„Selbstverständlich, Anneliese. Ich werde dem Karl
Befehl geben, und Frau Leuschner kann Dich begleiten.“

„Ich möchte lieber allein dorthin fahren.“

„Allein? Dir kann etwas zustoßen.“

(Fortf. folgt.)

sehr zu-
erhielt.
hohnerin
Dorfe
18. Ge-
bis zu
äftigung
utische
agpende
maschine
Freilich
sammeilt
en; es
sen, die
r Flug-
die Er-
nen, um
rührung
eruch
mühl,
von dem
ein, der
e. Der
t von
nbigung
Konfult
Nach-
reichlich-
richtliche
einzelner
angenun
erweise.
troffenen
immer
infolge-
leppung
regierung
nberg
bieten.
ormittag
Erdboden
horizon-
Die
erfahrt,
Häusern
owichen
schädigt.
Vorstadt
dem im
ange-
wurde
neuezu
gestellt
bei dem
hnhof
über-
als 79
ist 95
00 Per-
ngt, ist
nen, der
Dollars.
Dampfer
auf der
Morgen
gwacl.
r zweite
sie zwei
Schiff ist
und der
Angaben
verschie-
ergebnis,
änemark
er mit
wartete,
sie von
keine
keinen
so kalt
en Ge-
rädgen-
Wünsche
erfüllt.
Wegen
i Kopf.
en, eine
richtigen
urtstag
chwolke
bollte
sie für
m Karl
leiten."
gt.)

entfällt auf den Kopf der Bevölkerung jährlich ein Brot-
verbrauch von nicht weniger als 287 Kilogramm. An zweiter
Stelle stehen die Belgier, die für den Kopf der Bevölkerung
einen Brotverbrauch von 274 Kilogramm im Jahre aufweisen.
Es folgen dann: der Franzose mit 234 Kilogramm, der
Schweizer mit 212, der Deutsche mit 209, der Spanier und
der Österreicher mit je 195, der Russe mit 173 und der
Portugiese, denn in seiner Heimat entfallen auf den Kopf
der Bevölkerung nur 102 Kilogramm im Jahre.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 24. Dezbr. (Weihnachten.) Ein tiefes
religiöses Empfinden und eine echte poetische Verklärung
haben die Weihnachtsfeier zum schönsten Feste der Christenheit
und des christlichen Hauses gemacht. Ein wunderbares Zu-
sammenwirken in der Erkenntnis der Bedeutung der Weih-
nachtsbotschaft mit der alldeutschen Märchenpoesie haben beson-
ders in allen deutschen Bänden diesem Feste einen Glanz und
Schimmer gegeben, wie er sonst bei keiner Feier seinesgleichen
hat. Dazu kommt, daß die Weihnachtsfeier auch noch ein Fest
der Humanität ist und das Glücksempfinden über alle Menschen
ausgießen möchte. Es darf daher kein Wunder nehmen, daß
in der Weihnachtszeit alles das, was in der Menschheit Streit
und Hader hervorruft oder was den Menschen niederbrückt,
wie verbannt erscheint, und daß sich alle Menschen wie zu
einem großen Bruderbunde geeint betrachten möchten. Es ist
gewiß noch schlimm in der Welt bestellt, daß diese Botschaft
und Ergründung des christlichen Weihnachtsfestes noch lange
kein Gemeingut der Menschen und Völker geworden ist, und
daß neben hohen Idealen und edlen humanen Bestrebungen
noch immer der nackte Egoismus in der Welt sein Haupt
erhebt und der blutige Streit zum Teil sogar während der
Weihnachtszeit weitergeführt wird, wie wir dies zurzeit wieder
beim Balkankrieg sehen. Da möchte man doch einmal die
Frage aufwerfen, ob dieser Widerspruch zwischen dem christlichen
Ideal und der wirklichen Welt für immer und ewig auf
dieser Erde bleiben muß? Gibt es denn in diesem Zwiespalt
keinen Weg zu einer besseren Erkenntnis, die auch die wider-
spenstigen Geister zur Anerkennung der Wahrheit der Weih-
nachtsbotschaft zwingt? Da der göttliche Meister, dessen Geburts-
fest nun wieder begangen wird, auch die Botschaft von einem
Hirten und einer Herde für die Menschheit verkündigt hat,
so ist damit auch klar und einfach gesagt worden, daß die
höchsten Interessen der Menschheit in allen Völkern und Ländern
dieselben sind, und wenn diese hohen Interessen der gemein-
samen Wohlfahrt erkannt und auf eine sittliche Grundlage
in der Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten gebracht
worden sind, dann wird auch die Menschheit sich der glück-
lichen Periode nähern, in welcher die Forderung der Weihnachts-
botschaft vom Frieden auf Erden und der Eintracht unter den
Menschen zur Wahrheit werden wird.

□ Laasphe, 23. Dezbr. Am vergangenen Freitag fand
eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt, in der die
Mitglieder vollständig erschienen waren. Gegen die
Stadtverordnetenwahl vom 23. November cr. sind Ein-
sprüche nicht erhoben worden und wurde die Wahl für gültig
erklärt. Herr Stadtverordneter Louis Buschhaus, der für den
verstorbenen Stadtverordneten Präger bis Ende 1914 gewählt

worden ist, wurde von dem Herrn Bürgermeister in sein Amt
eingeführt und verpflichtet. — Die Stadtkassenrechnung für
das Rechnungsjahr 1911 gelangt zwecks Prüfung, Feststellung
und Entlastung zur Vorlage. Nachdem die Prüfungsverhandlung
des Magistrats vorgelesen worden war, wurde die Rechnung
festgestellt in Einnahme auf 91370,05 Mark, in Ausgabe auf
85538,97 Mark, mithin Bestand 5831,08 Mark. Ebenso
wurden festgestellt: 1. die Rechnung des Wasserwerks Laasphe
in Einnahme auf 6195,28 Mark, in Ausgabe auf 6775,05 Mark,
mithin Vorschuß 579,77 Mark; 2. die Rechnung des Wasser-
werks Laasphehütte in Einnahme auf 204,22 Mark, in Aus-
gabe auf 165,06 Mark, mithin Bestand 39,16 Mark; 3. die
Arbeitskassenrechnung in Einnahme auf 3968,15 Mark, in Aus-
gabe auf 3591,57 Mark, mithin Bestand 376,58 Mark; 4. die
Zuschußkassenrechnung in Einnahme auf 2404,58 Mark, in
Ausgabe auf 2555,58 Mark, mithin Vorschuß 151,00 Mark;
5. die Fortbildungsschulkassenrechnung in Einnahme und Aus-
gabe auf 1783,55 Mark. Hieraus wurde dem Rendanten die
Entlastung erteilt. — Verammlung hielt ihren früheren Be-
schluß, wonach für das Grundstück der Erben Schröder „an
der Buhlschlage“ einschl. Fichten 550 Mark bezahlt werden
sollen, aufrecht. Für die aufstehenden Fichten war eine höhere
Entschädigung verlangt worden. — Bezüglich der neuen Blig-
ableiteranlage auf dem Rathaus soll ein Gutachten eingeholt
werden. — Die entstehenden Kosten für die Teilnahme der
Bezirksbeamten Frau Köhlberger an einem Wiederholungs-
kursus wurden auf die Stadtkasse übernommen.

* Laasphe, 23. Dez. Zu einer selten schönen Festlichkeit
gestaltete sich die vom Gesangsverein „Liedertafel“ am
Samstagabend im Rößchen Saale veranstaltete Weih-
nachtsfeier. Nach herrlicher Begrüßung der zahlreich
Erschienenen durch den Vorsitzenden Herrn Aug. Mez wechselten
ausgezeichnete Gesangsvorträge mit Theater-Aufführungen,
lebenden Bildern und witzigen Couplets in bunter Folge mit
einander ab und verschafften so den Erschienenen einen ab-
wechslungsreichen Genuß. Auch die Musikleitung der Gebr.
Pauli in Marburg verdient uneingeschränktes Lob. Nach
Beendigung des reichhaltigen Programms trat der Tanz in
seine Rechte und hielt die junge Welt bis in die Morgen-
stunden in fröhlichster Stimmung vereint.

* Niederlaasphe, 24. Dezember. (Ehrung eines
Arbeitsveteranen.) Dem Former Friedr. Schreiber
hier selbst, der auf eine 40jährige Tätigkeit auf der Amalien-
hütte zurückblicken kann, wurde aus diesem Anlaß das All-
gemeine Ehrenzeichen verliehen. Gleichzeitig erhielt derselbe
von der Werksleitung ein Geldgeschenk von 200 Mark über-
reicht. Dem wackeren Jubilar auch an dieser Stelle unser
herzlichster Glückwunsch!

Erndtebrück, 24. Dezbr. In der hiesigen Kleinkinder-
Bewahranstalt wurde die Weihnachtsfeier schon am vergangenen
Freitagabend im Beisein der zahlreich erschienenen Ange-
hörigen der kleinen Schar gefeiert. — Die Leiterin der Anstalt
hatte auch in diesem Jahre wieder eine Menge Überraschungen
vorgezogen, über die sich die Teilnehmer an der Feier ganz
besonders freuten. — Es muß gesagt werden, daß sich
die Bewahranstalt als eine segensreiche Einrichtung bewährt
hat und daß die Leiterin derselben mit vieler Liebe und Fleiß
bestrebt ist, schon in den kleinen Menschen den Keim zu legen,
der für ihr späteres Fortkommen von großer Bedeutung werden

kann. — Zum Dank für ihre Bemühungen wurden der Leiterin
mehrere praktische und wertvolle Geschenke überreicht.

Erndtebrück, 23. Dezbr. Das Ergebnis der diesjährigen
Viehzählung setzt sich für die einzelnen Gemeinden des Amtes
Erndtebrück wie folgt zusammen: Amtshausen: Viehbestand 25
Gehöfte, 1 Pferd, 116 Stück Rindvieh, 1 Schaf, 52 Schweine, 13
Ziegen, 163 Stück Ferkelvieh, Schlachtungen, ohne daß die amtliche
Schlachtvieh- und Fleischschau vorgenommen wurde: 1 Stück
Rindvieh, 55 Schweine, 2 Ziegen. Benke: 24 Gehöfte mit Viehbe-
stand, 2 Pferde, 116 Stück Rindvieh, 34 Schweine, 13 Ziegen, 69
Stück Ferkelvieh, Schlachtungen: 36 Schweine, 5 Ziegen. Erndte-
brück: 280 Gehöfte, mit Viehbestand 212, 34 Pferde, 581 Stück
Rindvieh, 14 Schafe, 518 Schweine, 232 Ziegen, 1323 Stück
Ferkelvieh, 23 Bienenstöcke, Schlachtungen: 21 Stück Rindvieh,
451 Schweine, 73 Ziegen. Feudingen: 258 Gehöfte, mit Viehbestand
243, 23 Pferde, 517 Stück Rindvieh, 17 Schafe, 366 Schweine,
280 Ziegen, 1430 Stück Ferkelvieh, 53 Bienenstöcke. Schlachtungen:
3 Stück Rindvieh, 3 Schafe, 830 Schweine, 57 Ziegen. Großen-
bach: 14 Gehöfte mit Viehbestand, 110 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 24
Schweine, 8 Ziegen, 81 Stück Ferkelvieh, Schlachtungen: 28 Schweine,
3 Ziegen. Oberndorf: 55 Gehöfte, mit Viehbestand 51, 203 Stück
Rindvieh, 3 Schafe, 110 Schweine, 48 Ziegen, 435 Stück Ferkel-
vieh, 27 Bienenstöcke, Schlachtungen: 2 Stück Rindvieh, 85
Schweine, 18 Ziegen. Rüdershausen: 85 Gehöfte, mit Viehbestand
33, 133 Stück Rindvieh, 9 Schafe, 68 Schweine, 33 Ziegen, 250
Stück Ferkelvieh, 13 Bienenstöcke. Schlachtungen: 3 Schafe, 62
Schweine, 11 Ziegen. Rüppershausen: 39 Gehöfte, mit Viehbestand
35, 133 Stück Rindvieh, 22 Schafe, 67 Schweine, 33 Ziegen, 240
Stück Ferkelvieh, 6 Bienenstöcke. Schlachtungen: 2 Stück Rindvieh,
55 Schweine, 9 Ziegen. Schameber: 48 Gehöfte mit Viehbestand,
12 Pferde, 291 Stück Rindvieh, 21 Schafe, 126 Schweine, 26
Ziegen, 670 Stück Ferkelvieh, 31 Bienenstöcke. Schlachtungen:
5 Stück Rindvieh, 5 Schafe, 94 Schweine, 8 Ziegen. Steinbach:
14 Gehöfte mit Viehbestand, 72 Stück Rindvieh, 50 Schafe,
28 Schweine, 16 Ziegen, 125 Stück Ferkelvieh, Schlachtungen: 1
Stück Rindvieh, 3 Schafe, 25 Schweine. Volkholz: 24 Gehöfte mit
Viehbestand, 2 Pferde, 93 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 38 Schweine,
11 Ziegen, 118 Stück Ferkelvieh, Schlachtungen: 17 Schweine,
Weide: 14 Gehöfte, 1 Pferd, 86 Stück Rindvieh, 14 Schafe,
22 Schweine, 11 Ziegen, 145 Stück Ferkelvieh, Schlachtungen:
33 Schweine, 1 Ziege. Zinse: 15 Gehöfte mit Viehbestand, 2
Pferde, 93 Stück Rindvieh, 41 Schweine, 3 Ziegen, 167 Stück
Ferkelvieh, 13 Bienenstöcke. Schlachtungen: 36 Schweine 1 Ziege.

Allerlei.

— Des Menschen Leben. In folgender Notiz seien die
Gesetze als ständige Begleiter des Menschen auf dem Wege durchs
bürgerliche Leben geschildert: Geburt: Beginn der Rechtsfähigkeit.
6. Lebensjahr: Beginn der Schulpflicht. 14. Lebensjahr: Ende
der Schulpflicht (Religionsmündigkeit). 16. Lebensjahr: Invaliden-
versicherungspflicht. 17. Lebensjahr: Anfang der Wehrpflicht.
20. Lebensjahr: Anfang der Dienstpflicht. 21. Lebensjahr:
Gesetzesmündigkeit (großjährig), Pflicht zur Übernahme des Amtes
eines Vormundes. 24. Lebensjahr: Eintritt des Wahlrechts und
der Wahlfähigkeit für den preussischen Landtag. 25. Lebensjahr:
Desgleichen für den Reichstag. 30. Lebensjahr: Wahlfähigkeit
für das Amt eines Schöffen oder Geschworenen. 39. Lebensjahr:
Ende der Dienstpflicht. 45. Lebensjahr: Anfang der Wehrpflicht.
60. Lebensjahr: Ende der Vormundschafspflicht. 65. Lebensjahr:
Recht, als Beamter ohne den ärztlichen Nachweis der Notwendigkeit
in Pension zu gehen. 70. Lebensjahr: Ende der Versicherungspflicht.
Tod: Ende der Rechtsfähigkeit.

Des hl. Weihnachtsfestes wegen fällt
die Samstag-Nummer aus.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Ent- und Bewässerungsgenossenschaft des
Auerbachtales zu Banse werden hierdurch zu der am Donnerstag
den 16. Januar 1913, vormittags 11 Uhr, in der Wirtschaft R o t h
hier selbst stattfindenden Generalversammlung unter dem ausdrück-
lichen Vermerk eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse
der Erschienenen gebunden sind.

- Tagesordnung:
1. Neuwahl des Genossenschaftsvorstandes.
2. Beitragserhebung
3. Verschiedenes.

Banse, den 23. Dezember 1912.

Der Amtmann: Arndt.

Das
Photographische Atelier
von

Ernst Eschemann
in Laasphe

ist am
2. Feiertag nachmittag
geöffnet.

Frisch eingetroffen:

Diverse

Fischmarinaden

in kleinen Dosen.
Nal in Gelee, ger. Lachs,
Sering in Gelee,
Filletheering in Remouladesauce,
Brathering, Bismarckheringe,
Salsardinen, Krabben, Hummer,
ferner ger. Nal, Kieler Sprotten,
Bücklinge.

Gänse, Enten, Nehrücken
und -Reulen
empfehlen

Laasphe. Frau W. Hoch.

Auf sofort ein
Hausbursche
gesucht im Alter von 14—16 Jahren.
Fritz Schäfer, Laasphe,
Hotel zum Bahnhof.

Bekanntmachung.

Die Geberollen A und B
(Nebenbetriebe) für die westfälische
Landwirtschaftl. Berufsgenossen-
schaft pro 1912 liegen in Gemäß-
heit des § 111 Abs. 1 des Land-
wirtschaftlichen Unfallversicherungs-
gesetzes vom 30. Juni 1900 vom
Freitag den 27. Dezember cr.
ab 2 Wochen lang auf dem hiesigen
Magistratsbüro zur Einsicht der
Beteiligten offen.

Laasphe, 23. Dezbr. 1912.
Der Bürgermeister.
R o o p.

Zwangsverkauf.

Am 28. und 31. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr sollen zwangsweise
in Banse

15 Btr. unausgedroschenen
Safer,
eine Kuh,
20 Btr. Saferstroh und
eine Nähmaschine
versteigert werden.

Versammlung an genannten
Tagen Wirtschaft Blecher daselbst.
Laasphe, 24. Dezember 1912.

Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Der Hilfskassener Christian
Sadler zu Feudingerhütte
will wegzugehen sein

Wohnhaus und Grundstücke

am Samstag den 28. Dezbr.,
vorm. 10 Uhr in seiner Wohnung
öffentlich zum Verkauf aussetzen,
wozu Kaufliebhaber eingeladen
werden.

Feudingen, 21. Dezbr. 1912.
Friedrich Rothenpieler,
Gerichtstaxator.

Alle Sorten
Lumpen, Knochen, Eisen
und alte Metalle
kauft zu höchsten Tagespreisen
Jakob Moses, Laasphe.

Codesanzeige.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langem,
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe
Tante und Großtante, die

Wwe. Friedricke Schäfer

geb. Bode

im Alter von 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Ludwig Schäfer.

Laasphe, den 22. Dezember 1912.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 25. Dezember,
nachmittags 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag

findet die Einweihung meines neuerbauten Saales verbunden mit

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet

Wilhelm Roth, Gastwirt, Banse.

Bester Ersatz

für

Landbutter:

Ohne Tadel-

Margarine.

Stets frisch:

Wittgensteiner Drogerie,

Inh. Max Hinz,

Laasphe.

Weihnachts- karten

in den diesjährigen neuesten Aus-
führungen sind in großer Auswahl
vorhanden.

Laasphe Aug. Imgardt.

Einige tüchtige

Schlosser

stellen gegen hohen Lohn ein
Gebr. Achenbach, G. m. b. H.
Weidenau (Sieg).

Statt Karten.

Lilly Fritsche
Gustav Schäfer
Lehrer

VERLOBTE

Laasphe Würgendorf

Weihnachten 1912.

Statt Karten.

Ida Müller
Ludwig Blecher

VERLOBTE

Laasphe Hohenlimburg

Weihnachten 1912.

Quartettverein Eintracht, Laasphe.

Unsere diesjährige
Weihnachtsfeier
findet am ersten Weihnachtsfeiertag von 8 Uhr abends an im Saale des Hotels Wittgensteiner Hof statt.
Wir laden unsere sämtlichen Mitglieder, Sänger wie Gesangsvereine, mit ihren Familien zu dieser Feier herzlich ein, indem wir hinzufügen, daß auch eingeführte Gäste Zutritt haben.

Der Vorstand.

Für den Weihnachtstisch empfehle Zigarren.

Hervorragende, gut abgelagerte Marken in eleganten Geschenk-
Packungen von 25, 50 und 100 Stück in jeder Preislage.
Reichhaltiges Lager in ff. Sumatra-, Havana-, Felix-Brasil- und
Vorstenlanden-Qualitäten, so daß jeder Geschmacks-Richtung Rechnung
getragen ist.

Laasphe.	Hermann Jung.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in Schlipsen, Sandschuhen, Kragenschoner, Taschentücher, Wickelgamaschen, Wäsche usw.	Weit unter Preis: Ein großer Posten Leibchenhosen aus Stoffresten das Stück von Mk. 1.00 an. Kompl. Knabenanzüge in Größen 1-7, von Mk. 2.80 an, sowie rein wollene Blusen.

Fr. Loos I., Laasphe.

Empfehle mein reich ausgestattetes Lager in
echt russischen Gummischuhen,
sämtliche warm gefütterte
**Winter-Schuhwaren, Jagd-, Sport- u. Arbeiter-
Gamaschen**
sowie alle anderen Schuhwaren in Chevreau u. Vorkalf
für Herren, Damen und Kinder unter Zusage reeller und billiger
Bedienung.
Wilh. Rödner Wwe., Laasphe.

Öffentliche Erklärung.

In mehreren Nummern der Grundtebrücker Zeitung
wird das Andenken des jüngst verstorbenen **Gemeindevorstehers**
Herrn Ludwig Afflerbach

fortgesetzt dadurch beschimpft, daß geflüstert wird, unechte Tatsachen
behauptet und verbreitet werden, welche denselben bei seinen Lebzeiten
verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen
geeignet gewesen wären.

Da der Verstorbene sich hiergegen nicht mehr verwahren kann,
derselbe auch keine Angehörigen hinterlassen hat, welche wegen dieses
nur auf Antrag zu verfolgenden Vergehens Strafantrag zu stellen
gesetzlich berechtigt sind, so wird hiermit ausdrücklich wiederholt und
festgestellt, daß Herr Ludwig Afflerbach während nahezu 20 Jahren
sein Amt als Gemeindevorsteher mit treuer und mustergültiger Pflicht-
erfüllung bis an seine letzten Tage verwaltet hat.

Die Angriffe gegen den Verbliebenen werden auf das Entschiedenste
zurückgewiesen, wie dies auch schon in der öffentlichen Kreisstagsitzung
am 2. d. Mts. zu Verleumdung geübt ist.

Jeder rechtstehende Wittgensteiner, der den Verewigten gekannt
hat, wird ihm nur uneingeschränkte Hochachtung und jeder Grundtebrücker
nur berechnete Dankbarkeit für seine Verwaltung und seine ehrenhafte
Gerechtigkeit zollen.

Möge der Tote nun in Frieden ruhen!
Grundtebrück, den 21. Dezember 1912.

Der Amtmann: Die **Gemeindevertretung:**
Bierck. **Behandt, Gemeindevorsteher,**
Erleben, Berger, Bald,
Münter, Lunde, Althaus,
Strohmann.

J.-Nr. 7600.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der Stadt-
kasse Laasphe pro 1911 liegt
gemäß § 69 der Städteordnung
für die Provinz Westfalen vom
Montag den 23. Dezember cr. ab
14 Tage lang zur Einsicht der
Gemeindeglieder im Dienstzimmer
des Magistrats offen.
Laasphe, 19. Dezember 1912.
Der Magistrat. Koop.

2. Preuß. = Süddeutsche (Kgl. Preussische) Klassen-Lotterie.

Zur 1. Kl. 228. Lott. (Ziehung
13. u. 14. Jan.)
 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ **Lose**
à M. 10. à M. 5
(Porto 15 Pfg.) abzugeben.
Siegen. N. Stauf.
Kgl. Lott.-Einnahmer.
Bestellungen nimmt auch Herr
Wilh. Jung sen., Laasphe
entgegen.

Empfehle Notkrant, Weißkrant, Wirting, Möhren, Zwiebeln. Aug. Böckel, Bauke.

Früh eingetroffen:
la. geräucherten Lachs
im Aufschnitt, Pfd. 2.00 Mk.
la. geräucherte Spickale
und offeriert billigt
Wittgensteiner Drogerie.
Max Gint, Laasphe.

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh Verschlei-
mung, Krampf u. Reizhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. beglaub. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.
Neuerkelt befehlsmäßig und
wohlgeschmeckende Bonbons.
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:
L. Koch, Konditorei, Café,
C. Schröder, Konditorei,
Laasphe.
Fritz Beck, Feudingen.



Freiwillige Feuerwehr, Laasphe.

Weihnachtsfeier

mit
Unterhaltungs-Abend

findet am zweiten Weihnachts-
feiertage, abends von 8 Uhr
an im Saale des Gastwirts Ludwig
Koch statt.

Sämtliche passive und aktive
Mitglieder mit ihren Familien-
Angehörigen werden hierdurch
freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Präparieren und Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren

in eigener Werkstätte
unter Garantie für lebenswahre
Stellung und langjährige
Haltbarkeit.

Fertige Stopfpräparate
sind ausgestellt.

Ludwig Schröder,
Laasphe.

Sämtliche Musik-Instrumente.

Spezialität: Violinen, Zithern,
Gitarren, Mandolinen,
Harmonikas,
in nur erstklassigen
Qualitäten.

Saiten für alle Instrumente in
haltbarster Ware.

Notenblätter für Zithern.
Alle Ersatzteile. Billige Preise.
Hermann Jung
Laasphe.

Pfeffernüsse und Anisgebäck

aus bestem Rohmaterial in eigenem
Betriebe hergestellt täglich frisch.
Laasphe **Emil Niggemann.**
Bäckerei und Konditorei.

Statt Karten.

Marie Lach
Willy Hartung

Verlobte

Laasphe (Westf.).
Weihnachten 1912.

Kriegerverein Feudingen.

**Donnerstag, 26. Dezbr. cr.,
nachm. 3 Uhr im Vereinslokal**

Jahres- Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
Es scheiden aus der Rechnungs-
führer und der 1. Beisitzer.

4. Beschlußfassung über die Kaisers-
Geburtsfeier.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen wird gebeten.

**Sonntag, 29. Dezbr. cr.,
nachm. 1/2 5 Uhr**

Weihnachtsfeier

im Saal der Kleinkinderschule,
wozu wir unsere Mitglieder mit
ihren Angehörigen einladen, auch
Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Kriegerverein Gansfe.

**Am Sonntag, den 29. Dez.,
nachm. 3 1/2 Uhr**

Generalversammlung

im Vereinslokal bei Wirt Blecher.

Tagesordnung:
1. Verpachtung des Vereins-
lokals und der Kriegerfest-
wirtschaft auf die nächsten
drei Jahre.

2. Besprechung der nächstjährigen
Kaisers-Geburtsfeier.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kriegerverein Fischelbach.

**Sonntag den 29. d. Mts.,
nachm. von 3 Uhr ab**

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Wahl zweier Vorstandsmit-
glieder.
2. Beschlußfassung über Kaisers-
Geburtsfeier.
3. Beschlußfassung über Aufbe-
wahrung der Orden und
Ehrenzeichen verstorbenen
Veteranen.
4. Sonstige Vereinsangelegen-
heiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Ein Dienstmädchen

sucht
Frau Aug. Preißler,
Fischelbach.

Ein sauberes, fleißiges Dienstmädchen

auf sofort gesucht.
Gasthof Deutscher Hof,
Fischelbach.

Gottesdienst in Laasphe.

1. Weihnachtstag, 25. Dezember.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Feier des heil. Abendmahles.
Kollette für die verwahrlosten
Kinder unserer Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr: P. Bauer.
Feier des Frauenvereins und des
Kinder-Gottesdienstes.

2. Weihnachtstag, 26. Dezember.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Kollette für den Jerusalemverein.
Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Sonntag den 29. Dezember.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollette für den Verein Hoffnungs-
thal für die Obdachlosen Berlins.
Vorm. 10 Uhr in Niederlaasphe:
P. Bauer.
Der Abendgottesdienst fällt aus.